



Redaction: **Dr. W. Levysohn.**

Montag den 6. September 1858.

### Wissenschaftliches.

#### Die fixe Luft.

(Schluß.)

(Aus: Die Lehre von den giftigen und explosiven Stoffen der unorganischen Natur, welche im gewerblichen und häuslichen Leben vorkommen. Populär gearbeitet von Dr. Franz Döberiner. — Dessau Gebr. Kag, 1858.)\*

#### II.

Wenn die Gärungen in Kellern ausgeführt werden, so läßt sich nur mit wenigen Ausnahmen — z. B. bei den an Bergabhängen eingegrabenen kellerartigen Höhlen — oder auf eine mehr complicirte und kostspielige Weise — mittelst großartiger Luftpumpen — ein hinreichender Luftwechsel veranlassen. In solchen Fällen muß man das Anhäufen des Kohlenäuregases durch chemisch wirkende Mittel zu verhindern suchen. Das einfachste und billigste, zugleich auch noch einen anderen Zweck erfüllende Mittel ist dann der gebrannte Kalk. Dieser hat nämlich nicht allein die Eigenschaft, das Kohlenäuregas, sondern auch die, den Wasserdunst sehr begierig anzuziehen, also die mit beiden mehr oder weniger geschwängerte atmosphärische Luft rasch davon zu befreien. Wenn daher in Kellern, wo gärende Flüssigkeiten befindlich sind, an verschiedenen Orten am Boden gebrannter Kalk in hinreichender Menge aufgestellt wird, so kann sich in jenen weder Kohlenäuregas anhäufen, noch Feuchtigkeit halten. Ist der Kalk mit beiden gefättigt, so wird er durch frischen ersetzt und der unbrauchbar gewordene entweder als Düngematerial verwendet oder mit Wasser angemacht, in Steine oder Kugeln geformt, getrocknet und durch Brennen von Neuem nutzbar gemacht. 70 Pfund frischgebrannter Kalk sind hinreichend, um sämtliches im Gärungsprozeß aus 1000 Pfund Flüssigkeit mit 12% gährungsfähigem Zucker (wie bei gutem Weinmost oder starker Bierwürze) auftretende Kohlenäuregas in sich chemisch aufzunehmen, also unwirksam und gefahrlos zu machen.

Muß ein Raum, in welchem sich Kohlenäuregas auf eine gefahrdrohende Weise angesammelt hat, betreten werden, so hat man durchaus zuvor dieses Gas so viel wie möglich zu beseiti-

gen. Ist dieses nicht auf gewöhnliche Weise durch Luftwechsel zu bewerkstelligen, wie bei Erdkellern, so verursacht man in dem Raum dadurch einen Luftwechsel, daß man einige Male hinein-schießt. Hierdurch wird durch die momentane Bewegung und Stoßkraft des Flintenschusses ein Theil der eingeschlossenen Luft herausgetrieben und sogleich wieder durch von außen zuströmende ersetzt, so daß nach 3—4 Schüssen die Kellerluft, wenn auch nicht vollkommen frei von Kohlenäuregas, doch von der Beschaffenheit ist, daß sie für den Eintretenden nicht gefährlich wird. Man kommt auch sicher, aber langsamer zu demselben Ziel, wenn man in einen solchen Raum eine hinreichende Quantität dicken Kalkbrei — aus gelöschtem Kalk und der hinreichenden Menge Wasser zu bereiten — fließen läßt.

Das Brennen der Kalksteine, welche Verbindungen von Kalk und Kohlenäure sind, in den dazu dienenden Oefen kann ebenfalls Lebensgefährdungen und selbst den Tod veranlassen. Man kann jedoch hierfür nur gewisse Verhältnisse als gefahrdrohend betrachten. Wenn die zum Brennen des Kalkes dienenden Oefen im Freien befindlich und sie mit einem kurzen Schornstein versehen sind, so wird das beim Erhitzen der Kalksteine ausgetriebene Kohlenäuregas sogleich in der atmosphärischen Luft verbreitet. Ist hingegen der Kalkofen zwischen ihn überall umschließenden und überragenden Gebäuden gelegen oder mit einem hohen Schornstein versehen, dessen Oeffnung nicht hinreichend erwärmt ist, so kann in dem einen oder anderen Falle das ausgetriebene Kohlenäuregas auf in der Nähe befindliche Menschen lebensgefährdend und selbst tödtlich einwirken. In Marseille fanden von 7 Personen, welche in einem Hause wohnten, 5 den Tod dadurch, daß die Gase eines im Hofe heimlich in Brand stehenden Kalkofens in das Haus eindringen, und auch bei uns in Deutschland ist es vorgekommen, daß mehrere Arbeiter, welche an einem brennenden Kalkofen beschäftigt waren, während der Ruhezeit an die Basis des Ofens zum Schlafen sich hinlegend, durch Erstickung umgekommen sind. Beide Fälle müssen bei der größten Lustrube stattgefunden haben; im ersteren Fall ist jedenfalls der Hofraum durch hohe Wände und dergleichen geschlossen gewesen, so daß das beim Brennen des Kalkes ausgetriebene Kohlenäuregas sich nach und nach am Boden ansammelte und so bis zu den Wohnräumen der Betroffenen steigen konnte. Im letzteren Falle ist die Oeffnung des Brennens nicht warm

\*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.



gewesen, so daß das im Innern desselben aufsteigende Kohlen- säuregas sich so weit abkühlen konnte, um beim Austritt schwe- rer als die atmosphärische Luft zu sein; es strömte nun an der äußeren Oefenwand nieder, wo es am Grund anlangend die da- selbst Schlafenden tödtete.

Die Pflanzenwelt bedingt die Entfernung des Kohlen- säuregases aus der atmosphärischen Luft, indem nämlich alle grünen Pflanzenorgane Kohlen- säuregas besonders bei starker Beleuchtung einathmen und dagegen Sauerstoffgas aushauchen, so daß letz- teres das bei den verschiedenen Prozessen aus der atmosphäri- schen Luft entzogene Sauerstoffgas vollständig wieder ersetzt.

Bei den durch Kohlen- säuregas Erstickten hat man die ge- wöhnlichen Wiederbelebungsmittel, also Einblasen von atmosphä- rischer Luft oder Sauerstoffgas nach den Respirationsorganen, Reiben des ganzen Körpers mit Bürsten oder Einlegen desselben in gewärmte wollene Tücher, warme Bäder, aromatische Um- schläge, Senfpflaster, Brennen einzelner Körperstellen mit dem Glüheisen u. s. w. anzuwenden.

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Entstehung des transatlantischen Tele- graphen. Jetzt, nachdem alle Schwierigkeiten besiegt sind, welche sich diesem großartigen Unternehmen entgegensetzten, und der unterseeische Telegraph zwischen Europa und Amerika zur factischen Wahrheit geworden ist — von allen wissenschaftlichen Errungenschaften neuerer Zeiten vielleicht die größte, wenn wir sie in ihren Folgen betrachten, — wird es vielleicht nicht übel angebracht sein, einige Worte in Bezug auf die Männer zu sa- gen, welche dieses Werk zuerst unternahmen und trotz aller Ent- muthigungen zum erfolgreichen Ende führten. Da ich zufällig wohlbekannt mit dem Manne bin, welchem vor allen Anderen dieser Erfolg zuzuschreiben ist, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen kurzen Bericht über den Ursprung und Fortgang des Werkes zuzuschicken. Die erste Idee, einen Telegraphen- draht so zu isoliren, daß er im Stande sei, eine vollständige Communication durch Flüsse und Meeresarme hindurch herzu- stellen, hat ihren Ursprung in Europa gehabt und das erste Kabel über den Kanal von Großbritannien war nicht sobald mit Erfolg gelegt, als sich bereits dem Geiste vieler die Mög- lichkeit darstellte, die Entdeckung im Laufe der Zeit so auszu- dehnen, daß die entferntesten Länder mit einander verbunden wür- den. Die Mittel dazu waren bereits zur Hand, und nichts fehlte mehr als Energie, Geduld und Geld. Das Wagniß war aber in Wahrheit so groß, und die Kosten eines solchen Unter- nehmens so ungeheuer, daß, obwohl der Gegenstand häufig be- sprochen ward, sich doch zu der Zeit Niemand fand, der bereit gewesen wäre, den Versuch zu wagen.

Im Jahre 1854 traten New-Yorker Kaufleute, von denen mehrere bereits wirksame Mitglieder von Telegraphen-Vereinen gewesen waren, zu dem Zwecke zusammen, eine Linie von Port- land im Staate Maine, durch Neuschottland (Nova Scotia), die Insel Cap Breton und durch den St. Lorenz-Canal nach Newfoundland zu errichten. Der Endzweck des Vereines war, sich die Nachrichten von den atlantischen Dampfschiffen, welche auf ihrem Wege nach New-York sämmtlich dicht bei Cap Race, der Südöstlichen Spitze der Insel, vorbeikommen, zu verschaffen,

und so im Zeitraum von 7 Tagen Nachricht von Liverpool aus zu haben. Das hauptsächlichste Mitglied des Vereines war Mr. Cyrus M. Field zu New-York, welcher, nachdem er im Papier- handel sich ein großes Vermögen erworben, sich diesem neuen Unternehmen gänzlich widmete. Seiner unermüdlischen Thätig- keit und Ausdauer war es zu danken, daß im Sommer 1855 Alles bis auf den unterseeischen Theil zwischen den Inseln Cap Breton und Newfoundland (eine Entfernung von ungefähr 65 Englischen Meilen) beendet war.

Ich gehörte zu den Gästen, welche Mr. Field einlud, ihn im August 1855 nach Newfoundland zu begleiten, um dem Legen des Kabels beizuwohnen. Während einer Seefahrt von 4 Wochen hatte ich vielfach Gelegenheit, zu sehen, wie der Er- folg dieses Werkes durchaus von den Bemühungen und dem Enthufiasmus dieses einen Mannes abhing. Zu jener Zeit hatte er nicht allein beschloffen, die Bildung eines transatlan- tischen Telegraphen-Vereines zu unternehmen, sondern war bereits auch in England gewesen und hatte sich dort — obgleich bis dahin noch keine öffentliche Erwähnung des Planes stattgefun- den — des Versprechens der Beistandsleistung von Seiten be- deutender Capitalisten versichert. Bei einem Festessen, welches die Stadt St. John auf Newfoundland Mr. Field und seinen Gästen gab, erklärte er öffentlich sein Vorhaben mit folgenden Worten: „Es ist die Zeit gekommen, wo ich Ihnen die Verfi- cherung geben kann, daß alles, was ich Ihnen versprach, in Er- füllung gehen wird — und selbst mehr. Ihre Insel wird nun halb dem Festlande von Nordamerika vereint sein. — Dieses aber ist nur der erste Schritt. Ich werde nicht eher aufhören mit meinen Bemühungen, als bis die große Kette vollendet und Sie auch mit Europa verbunden sind.“

Der erste Versuch, das Kabel durch den St. Lorenz-Canal zu legen, mißlang; ein zweiter Versuch aber im Juni 1856 war erfolgreich. Mr. Field widmete sich nun sogleich der Er- füllung seines Versprechens. Vermöge seiner persönlichen An- strengungen ward der Verein gebildet, der Beistand der Regie- rungen Englands und der Vereinigten Staaten erlangt und das große Unternehmen ins Werk gesetzt, welches nach wieder- holtem Fehlschlagen jetzt sogleich zu Stande gebracht ist. Spä- ter oder früher würde es jedenfalls dahin gekommen sein, — daß es aber bereits geschehen ist, danken wir Cyrus M. Field mehr als jedem Anderen. Natürlich hat der Seemann, der Mann der Wissenschaft und der Capitalist seinen Antheil daran; aber die Wissenschaft, Kunstfertigkeit und Geld langen oftmals nicht hin, wenn ihnen nicht der praktische Sinn, die Energie und Geduld eines Geschäftsmannes zur Seite steht, den ein einziges großartiges Streben begeistert.

Gotha, 20. August 1858. Bayard Taylor.

\* Von Berlin aus wird gemeldet, daß das Problem, Lasten mit geringerer Kraftanstrengung als bisher fortzubewegen, gelöst sei, man habe nämlich eine Vorrichtung an den Lastwagen erfunden, welche nur den dritten Theil der Kraft zu deren Fortschaffung erfordere, die gegenwärtig angewendet wer- den müsse und die Kosten dieser Vorrichtung und der Instand- haltung seien unbedeutend gegen die dadurch bezweckte Erspar- niß. Ein Lastwagen, welcher jetzt zur Fortbewegung dreier Pferde bedürfe, werde künftig von einem Pferde mit Leichtigkeit gezo- gen werden. Dadurch falle von selbst die Nothwendigkeit der Anlegung kleinerer Zweiggleisenbahnen weg, da die Erfindung auf Landstraßen ebenso anwendbar sei als auf Eisenbahnen. (?)



\* Der Haringfang in Norwegen. Wie erheblich die Erträge sind, welche der Handel Norwegens aus den Fischereien zu geben vermag, geht aus dem Umstande hervor, daß der Haringfang allein in diesem Frühjahr ein Quantum von 400,000 Tonnen ergeben hat. Der in Bergen, dem Hauptmarkte für diesen Artikel, gewöhnliche Preis war vier Species-thaler für die Tonne und es beträgt sonach der Werth des Haringfanges allein ein Capital von jährlich 5 Millionen Hamburger Mark Banco. Die Großartigkeit dieses Handelsartikels ergibt die Notiz, daß im Jahre 1857 aus Bergen exportirt wurden 200,388 Tonnen Haringe, 15,614 Tonnen Roggen, 375,664 Waag See- und Rundfische und 281,801 Waag Klippfische.

\* In der Maschinenbau-Anstalt der Gebrüder Rudel in Berlin ist vor Kurzem eine Ziegelpresmaschine vollendet worden, welche täglich 25—30,000 Stück Mauersteine zu liefern im Stande ist. Die Maschine ist eine Erfindung des Ingenieurs

Mloys Milch aus Berlin, der darauf bereits mehrere auswärtige Patente besitzt. Die Maschine, 200 Ctr. schwer, ist für Paris bestimmt und wird in diesen Tagen dorthin abgehen.

\* Ein Mittel, das durchgehende Pferd augenblicklich zum Stehen zu bringen. (Für Dr. Titus und Robert W. Fenwick in den Vereinigten Staaten von Nordamerika patentirt.) Wie bekannt, hat man zu dem Zwecke, ein durchgehendes Pferd augenblicklich zum Stehen zu bringen, die Blendung der Augen angewendet, indem man mit dem Saume Platten aus Leder in Verbindung brachte, welche durch einen Zug, den der Reiter oder Kutscher in den Händen hat, auf die Augen des Pferdes gedrückt werden. Unfehlbarer ist aber das Mittel der genannten Amerikaner, welches darin besteht, durch eine Vorrichtung am Saume, die der Reiter oder Kutscher bewegen kann, die Klüster des Pferdes zu schließen, so daß es am Athmen gehindert wird. Hierdurch wird es kraftlos und der ferneren Bewegung beraubt.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Die städtische Forst-Deputation wird in termino **den 15. Septbr. c. früh 9 Uhr** eine bedeutende Parthe guter Holzschmittwaaren jeder Art (circa 100 Schock) bei der neuen Brettschneidemühle hieselbst versteigern, wozu wir Kauflustige einladen.

Sprottau, den 1. Septbr. 1858.  
Der Magistrat

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, auf den Namen der Geschwister Girnth, als: a) Ernestine Wilhelmine verehelichte Hoffmann, b) Johanne Juliane, c) Johanne Henriette, d) Heinrich August und e) Johanne Emilie eingetragenen, sub Nr. 33 zu Klein Heinersdorf belegenen und auf 126 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzten Häuslernahrung, steht ein Bietungstermin

**auf den 22. October 1858 B. M. 11 1/2 Uhr**

im hiesigen Gerichtshause, Zimmer No. 24 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau A. einzusehen.

Zu diesem Termine wird der Gärtner Christian Hummel aus Schelhermsdorf resp. dessen Erben und sonstige Rechtsnachfolger öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 22. Mai 1858.  
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

**6 bis 8 Böttchergesellen, welche gebogene Arbeit fertigen können, findendauernde Beschäftigung gegen ein wöchentliches Lohn von 1 1/2 bis 2 Thlr. bei Accord-Arbeit und freie Station, bei**

**A. Galle,**  
Böttchermester in Sprottau.

In der Ernstschen Buchhandlung in Duedlingburg ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätzig:

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält:)  
Ludwig Schellhorn, 120 auserlesene **Geburtslags-, Hochzeits- und Neujahrsgedichte, Polterabendscherze, Stammbuchverse und Gesellschafts-Räthsel.**

6te verbesserte Auflage. — Preis 15 Sgr.

N.B. Ein schönes Gedicht, ein poetischer Scherz ist bei Familienfesten von großem Werthe. In dieser Sammlung findet man dergleichen Muster-Gedichte für alle vorkommenden Fälle.

Fabrikanten und Unternehmern empfehlen wir unsere seit einigen Jahren im größten Maasstabe eingerichtete **Maschinenbau-Anstalt** zur Anfertigung von allen in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Wir übernehmen die Anfertigung von Dampfmaschinen und Dampfkesseln jeder Construction und Größe, als:

Wasserhaltungs-Maschinen, Fördermaschinen, Gebläsemaschinen, Schiffsdampfmaschinen, ferner Eisenbahn-Utensilien, als Drehscheiben, Achsen und Räder, Wasserstationen, Sitter und Blechbrücken, wie auch die vollständige Einrichtung von Zuckersabriken, Brennereien, Brauereien, Oelfabriken, Hohofen-Anlagen, Dampfmahlmühlen, Sägemühlen, Spinnereien, Tuchfabriken, Gas-Anstalten etc. und können uns in allen diesen Branchen auf bereits von uns ausgeführte Arbeiten beziehen.

**Maschinenbau-Anstalt und Eisenhüttenwerk**

**Wilhelmshütte**  
bei Sprottau in Nieder-Schlesien.

4 Stuben mit allem Zubehör, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Meubel hat bald zu vermietthen  
**Wwe. Goldstück.**

Dünnes  
**Flor-Post**

(sogenannten Nagler's Berdruf), von dem 10 Bogen erst 1 Zollloth wiegen, erhielt soeben die Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**



Zum Abonnement auf einen  
**„guten Mittagtisch“**  
 ladet hierdurch ergebenst ein  
**R. Mercklein,**  
 Ressourcen-Pächter.

Montag den 6. September bei gün-  
 stiger Witterung

**CONCERT**  
 bei **Wilh. Schirmer.**

**Preßhefen**  
 in stets frischer Waare halte von jetzt  
 ab wieder vorräthig.  
**Aug. Schirmer.**

In der Ernst'schen Buchhandlung in Dued-  
 linburg ist erschienen und bei W. Levysohn  
 in Grünberg vorräthig:  
 Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzu-  
 kommen, um den Anstand zu beobachten, liefert  
 die besten Anweisungen:

**Kr. Meyer, — Neues**

**Komplimentenbuch,**

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs-  
 und Geburtstagen, 15 Liebesbriefe, — 12 An-  
 reden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Kar-  
 ten, — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags-  
 und andern Feiertagen, — 14 Schemata zu  
 Auffäßen in öffentlichen Blättern, 35 Stamm-  
 buchverse, eine Blumensprache und 20 belehrende  
 Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

11te Auflage. — Preis 12 1/2 Sgr.  
 Von allen bis jetzt erschienenen Komplimen-  
 tenbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgege-  
 bene, das beste, vollständigste und empfehlungs-  
 wertheste. Es ist ein für junge Leute fast un-  
 entbehrliches Buch.

**Karger Roggenmehl.**  
 Ein Viertel 16 Sgr., 1 Sack 6 Thlr.  
 5 Sgr., empfiehlt  
**Aug. Schirmer.**

In der Ernst'schen Buchhandlung in Dued-  
 linburg ist erschienen und bei W. Levysohn  
 in Grünberg vorräthig:  
 Zur allgemeinen Erheiterung auf Reisen, Spa-  
 ziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient  
 die beliebte Schrift:

**Knallerbsen,**

oder: Du sollst und mußt lachen!

Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze  
 und Müller, von Louis Napoleon, Mantuffel,  
 Saphir, Joseph II. und Friedrich dem Großen,  
 sowie auch Anekdoten aus dem Russisch-Türkischen  
 Kriege. Nebst 36 Räthseln und Charaden.

Zur Aufheiterung in geselligen Kreisen.

Von **F. Rabener.**

11te Auflage. — Preis 10 Sgr.

Mit vielem Vergnügen wird man in diesem  
 Buche lesen und daraus gern wiedererzählen.  
 Viele dieser Anekdoten haben historischen Werth.

**Etablissements-Anzeige.**

Dem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts  
 in der **Große Kirchstraßen-Ecke**  
 eine

**Seifensiedererei**

etabliert und das Verkaufs-Geschäft mit heutigem Tage eröffnet habe.  
 Indem ich um das Vertrauen eines geehrten Publikums bitte, versichere  
 ich den mich Beehrenden prompte und reelle Bedienung.  
 Grünberg, den 2. September 1858.

**Wilh. Mühle.**

Die erste Sendung

**Herbst-Mäntel**

in sehr schönen Façons empfiehlt

**Emanuel L. Cohn.**

Von einer der vorzüglichsten Fabriken  
 ist mir eine Agentur zum Verkauf von  
**Bielefelder Leinwand**  
 in ganzen und halben Stücken zu  
 den Fabrikpreisen

übertragen worden. Die Solidität und  
 Dauerhaftigkeit der Bielefelder Leinen  
 ist so bekannt, daß es einer Anpreisung  
 derselben wohl nicht bedarf. Ich empfehle  
 diese Anzeige der gütigen Beachtung  
 eines geehrten Publikums, und bitte bei  
 Bedarf von guter, zugleich billiger Lein-  
 wand sich gefälligst an mich zu wenden.  
**Adolph Kargau.**

Bei W. Levysohn ist vorräthig:

**Portrait des Pastor**  
**Schöne**  
 aus Rothenburg.  
 Preis: 7 1/2 Sgr.

**Christkatholischer Gottesdienst**  
 Sonntag den 5. Septbr. Vormittag  
 9 Uhr. Der Vorstand.

**Synagogen-Gemeinde.**

(Am Neujahrtsfeste.)

Mittwoch den 8ten Abend 6 Uhr  
 und Donnerstag den 9. d. M. Vormit-  
 tags 9 Uhr Predigt.  
 Der Vorstand.

**Siegellack**

in allen Nummern, auch vorzügliches  
**Paßlack** erhielt soeben und empfiehlt  
**W. Levysohn**  
 in den 3 Bergen.

Weinverkauf bei:

Aug. Mangelsdorf, Niederstr., 57r 5 Sg.  
 Schlosser Barnitzky, 57r Roithw. 5 Sg.  
 H. Reckzeh am Markt. 5 Sgr.

**Elizarin-Dinte**

empfehlen **W. Levysohn.**

Junge Wachtelhunde sind zu ver-  
 kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vor-  
 räthig:

**Tannhäuser**

oder

**Die Keilerei auf der Wartburg**  
 Grosse stilllich-germanische Oper mit Gesang und  
 Musik in 4 Akten.

Preis 5 Silbergroschen.

Diese Tannhäuserparodie, welche von  
 der Studentenverbindung „Silesia“ an ihrem  
 Hoftage zur Aufführung gebracht wurde, hatte  
 sich durch ihren schlagenden Witz und reichen  
 Humor des größten Beifalls zu erfreuen und  
 machen wir hiermit alle Liebhaber der komischen  
 Muse und einer guten humoristischen Lecture da-  
 rauf aufmerksam.

**Marktpreise.**

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 28. Aug.		Karge, d. 1. Spt.	
	höchst. Pr. tbl. Sgr. vl.	Niedr. Pr. tbl. Sgr. vl.	höchst. Pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sgr. pf.
Weizen .	3 25	2 27 6	4	1 24
Roggen .	2 3	1 27 6	1	1 24
Gerste gr. = fl.	2	1 18 9	1	1 24
Hafers . .	1 10	1 2 6	1	5
Erbsen . .			3	6
Hirse . .			2	4
Kartoffeln	20	16		14
Heu, d. Ctr.	1 25	1 15	1	15
Stroh Sch	5 10	5	5	